

Joseph Martin Kraus (1756-1792)

Komponist aus Franken —
Hofkapellmeister in Schweden



Joseph Maria Kraus dürfte zu den bedeutenden Erscheinungen der europäischen Geistes- und Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts gezählt werden.

Er gehörte als Künstler und Kunstbetrachter, Dichter und Schriftsteller und vor allem als Komponist zu den universalgebildeten, schöpferischen Persönlichkeiten der Goethe-Zeit. Kraus wurde in seiner Generation zwar anerkannt und gewürdigt, sein Werk geriet aber im 19. Jahrhundert weitgehend in Vergessenheit. Erst zu Beginn dieses Jahrhunderts erschienen Werkverzeichnisse und Biographien in deutscher und schwedischer Sprache, die das Interesse an seinen Werken wieder aufleben ließen.

Joseph Martin Kraus wurde am 20. Juni 1756 in Miltenberg am Main im Hause seines Großvaters, des Baumeisters Johann Martin Schmidt (1700-1763), geboren. Sein Vater, Joseph Bernhard Kraus (1724-1810) war ein Gastwirtssohn aus Weilbach. Damals war er Stadtsekretär in Amorbach, 1759 wurde er Kurfürstlich Mainzischer Amtmann in Osterburken. Dieselbe Position erhielt er zwei Jahre später, 1761, in Buchen. Die Familie wohnte in Buchen im Haus des Amtskellers neben dem Steinernen Bau, d. h. im Bereich des heutigen Bezirksmuseums. Hier hat der damals fünfjährige Joseph Martin Kraus mit seinen zum Teil früh verstorbenen Geschwistern seine Kindheit verbracht. In Buchen besuchte er die Lateinschule und erhielt gleichzeitig von Kantor Wendler und Schulrektor Pfister den ersten Klavier- und Violinunterricht. Schon frühzeitig wirkte er auf Grund seiner hohen Sopranstimme und seines ausgezeichneten Violinspiels bei der Kirchenmusik in der Buchener Pfarrkirche mit.

Im Alter von 12 Jahren, 1768, kam Kraus nach Mannheim ins dortige Internat des Jesuiten-Gymnasiums. Hier erhielt er den Grundstock für seine umfassende literarische und musikalische Bildung. Anton Klein, Sprachforscher und Professor für Dichtkunst, führte Kraus in die lateinische und deutsche Literatur ein. Die Anregungen für erste Kompositionsversuche verdankte Joseph Martin Kraus dem Komponisten und Orgelimitator Georg Joseph Vogler (1749-1814). Einen nicht geringen Einfluß auf Kraus' Persönlichkeit hatte das Musikleben am Hofe des kunstliebenden Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz sowie insbesondere das Schaffen des Hofkapellmeisters Ignaz Holzbauer (1711-1783). Mitglieder der Mannheimer Hofkapelle unterwiesen ihn im Instrumentalspiel.



Joseph Martin Kraus 1775 als Student in Erfurt. Ölgemälde in Privatbesitz.

Nachdem Joseph Martin Kraus fünf Klassen am Mannheimer Jesuiten-Gymnasium absolviert hatte, übersiedelte er 1773 an die Universität Mainz, um sich juristischen u. philosophischen Studien zu widmen. In dieser Zeit veröffentlichte Kraus eine Sammlung anakreontischer Lyrik unter dem Titel „Versuch von Schäfergedichten“. An musikalischen Werken ist aus dieser Zeit das Miserere in c-moll erhalten geblieben. Ansonsten schien er dort keine entscheidenden Eindrücke gewonnen zu haben, deshalb wandte er sich wohl 1774 an die Universität Erfurt, wo er seine juristischen Studien fortsetzte. Dies geschah im Sinne seines Vaters, der seinen ältesten Sohn gern als seinen Amtsnachfolger gesehen hätte. In Erfurt wurde Kraus gefördert durch den dortigen Kurmainzer Stadthalter und späteren Fürstprimas Karl Theodor von Dalberg. Dort wurde er mit Johann Christian Kittel (1732-1809) bekannt, einem Komponisten der Bach-Schule, der damals als Organist an der berühmten Predigerkirche geistliche Musiken aufführte, deren Niveau so illustre Gäste wie Goethe und Herder aus Weimar anzog. Kittel scheint es auch gewesen zu sein, der Kraus mit den Werken Johann Sebastian Bachs und seiner Söhne bekannt machte. Neben Kittel war es wohl noch Georg Peter Weimar (1734-1800), Kantor an der Kaufmannskirche und Musikdirektor, dem Kraus viele Anregungen verdankte. Hier in Erfurt habe er erst gelernt, was wahre Tonkunst sei, so schrieb Kraus in einem Brief an seinen früheren Buchener Lehrer Pfister. In Erfurt entstand auch 1775 sein Requiem.

Im gleichen Jahr zwangen ihn aber die gehässigen Denunziationen und eine Untersuchung gegen seinen Vater in Buchen, das Studium zu unterbrechen und nach Buchen zurückzukehren, da man zu Beginn des dreijährigen Prozesses noch nicht wissen konnte, ob der Vater jemals wieder im Stande sein würde, die Studienkosten für seinen Sohn aufzubringen. Fast ein Jahr, bis zum No-

vember 1776, hielt sich Joseph Martin Kraus in Buchen auf, wo er beinahe seine gesamte Kirchenmusik schuf, darunter zwei Oratorien, über die Geburt und den Tod Jesu. Diese Musik war für die Buchener Pfarrkirche bestimmt, eine Tatsache, die nicht nur für die kompositorischen Reife des Zwanzigjährigen, sondern auch für das hohe Niveau der Buchener Kirchenmusik spricht.

Auf Wunsch des Vaters setzte Kraus 1776 seine Studien, diesmal in Göttingen, fort. Göttingen war zu damaliger Zeit eine Hochburg der Rechtswissenschaften und zugleich Sitz des Hainbundes, eines literarischen Freundschaftsbundes der Klopstock-Verehrer und Wieland-Verächter, dem sich Kraus mit Begeisterung anschloß. Es entstand eine tiefe Freundschaft mit dem Theologen Friedrich Hahn sowie mit dem Bruder seines Erfurter Mäzens, Johann Friedrich Hugo von Dalberg, der als Komponist und Musikästhetiker bekannt wurde. Während dieser Zeit, 1777, entstand Joseph Martin Kraus' musikkritisches Werk „Etwas von und über Musik“, in dem er sich als Vertreter des Sturm und Drang offenbahrte. Durch die hierauf folgende Auseinandersetzung mit führenden Musikern und Musikästheten seiner Zeit war Kraus gezwungen, seine musiktheoretischen Kenntnisse zu vertiefen und seine kompositorischen Fähigkeiten zu vervollkommen. Dadurch reifte in ihm der Entschluß, sich ganz der Musik zu widmen.

Kraus' Gesundheitszustand war schon während seiner Göttinger Studienzeit nicht befriedigend. Es zeigten sich bereits jetzt die ersten Anzeichen einer beginnenden Lungenschwindsucht. Trotzdem beschloß er, im April 1778 zusammen mit seinem schwedischen Kommilitonen Carl Stridsberg, Göttingen zu verlassen und über Hamburg, Lübeck, Kopenhagen und Lund nach Stockholm zu reisen. Stridsberg hatte ihm vom Geistes- und Musikleben am Hof des hochbegabten und kunstbessenen



Foto: Ev.-Luth. Pfarramt Heilsbronn

Auf Seite 246 in Heft 9/10 (September/Oktober 1982) ist durch ein Versehen das sogenannte „Heilsbronner Rechtfertigungsbild“ seitenverkehrt abgedruckt worden. Dadurch stimmt die Bildbeschreibung nicht mehr mit dem Bild überein. Wir drucken daher das Bild hier noch einmal ab — jetzt in der richtigen Ansicht — und bitten den Leser, bei der Betrachtung den Text aus Heft 9/10 mit heranziehen zu wollen.

Dr. G. Schr.

Königs Gustav III. erzählt, der in seiner rund zwanzigjährigen Regierungszeit Stockholm in eine der führenden Kulturmetropolen Europas verwandelte. Für Kraus war dies die entscheidende Möglichkeit, sich aus den beengten politischen Verhältnissen in Deutschland zu befreien und sich nun ganz seiner Neigung, der Musik, widmen zu können. Aus dem nebenher komponierenden Kandidaten der Rechte entwickelte sich ein großer Meister der Tonkunst.

Die ersten drei Jahre in Stockholm dürften für Joseph Martin Kraus wohl die bittersten seines Lebens gewesen sein, bis er schließlich die Bestallung als Kapellmeister 1781 erhielt. Des öfters berichtete er in seinen Briefen an die Eltern von seiner mißlichen Lage und bat um Übersendung von Geld oder Wechseln. Zwar wurde Kraus schon 1779 zum Mitglied der Königlichen Musikakademie berufen, die Anerkennung vom Hof wurde ihm aber erst zuteil, als seine Oper